

## CO2-Endlager im Visier

### Rainer Arndt gründet in Dithmarschen Bürgerinitiative gegen Speicherung

Von Martin Rolshoven

Meldorf – Unentwegt spucken die Fabrikschlote fast aller Nationen das Treibhausgas Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) in die Atmosphäre – mehr, als die Umwelt vertragen kann.

Um den Klimakiller loszuwerden, soll das Gas künftig tonnenweise in die Erde gepumpt werden. Im Gespräch sind auch Speicher in Schleswig-Holstein. Klimaschützer wie Rainer Arndt kritisieren dies. Mit einem Freund hat sich der 42-jährige deshalb der „Bürgerinitiative gegen das CO<sub>2</sub>-Endlager“ angeschlossen. Ihr Ziel ist, die Schleswig-Holsteiner über die Probleme der CO<sub>2</sub>-Lagerung zu informieren – ohne Panik zu machen oder Ängste zu schüren.

Aufmerksam geworden ist Rainer Arndt auf die Initiative, als er vergangenen Sommer eine Veranstaltung im Rio-Reiser-Haus im nordfriesischen Fresenhagen besuchte. Er hörte von den Risiken, die durch das Einlagern der Abgase entstehen würden und wunderte sich. „Die Planungen für CO<sub>2</sub>-Endlager sind schon so weit gediehen, ohne dass die Bevölkerung ausreichend darüber informiert wurde.“

Das möchte der Meldorfer ändern und hat einen Ableger der Bürgerinitiative in Dithmarschen gegründet. Der Öffentlichkeit präsentierten sich Arndt und seine Mitstreiter erstmals im November mit einem Informationsstand auf dem Heider Wochenmarkt. Danach nahmen sie an den Klimaschutztagen in Meldorf teil. Das Interesse an dem Thema sei groß. Was jetzt noch fehle, seien Gleichgesinnte, die sich in ihrer Freizeit für die Bürgerinitiative einsetzen.

Rainer Arndt möchte so viele Bürger wie möglich aufklären, denn er befürchtet, dass durch die CO<sub>2</sub>-Einlagerung neue Probleme auf die Gesellschaft zukommen. „Niemand weiß genau, wie sich das CO<sub>2</sub> verhält, nachdem es in der Erde verschwunden ist.“

Wegpumpen sei keine Lösung. Es entstünden unkalkulierbare Risiken, wie schon bei der unterirdischen Lagerung von radioaktivem Abfall. Arndt, Vater von zwei Söhnen, möchte folgenden Generationen diesen weiteren Unsicherheitsfaktor ersparen.

Außerdem kritisiert er, dass die Verfechter der Methode häufig von „CO<sub>2</sub>-Speicherung“ sprechen. Dieser Begriff erwecke den Eindruck, dass die Schadstoffe irgendwann wieder herausgeholt werden. Dem sei aber nicht so: „Es sollen Endlager werden.“

Zudem könnten gewaltige Kosten auf den Steuerzahler zukommen, weil die Verantwortung für die Lager nach 30 Jahren von den Betreibern – in erster Linie Energiekonzerne – auf Bund oder Länder übertragen werde – und damit auf jeden einzelnen Bürger, der Steuern bezahlen „darf“.



Rainer Arndt engagiert sich für die "Bürgerinitiative gegen das CO2-Endlager". Foto: Rolshoven  
10.12.2009 DLZ - online